

SLAVIA

Vierteljahreshefte zu Fachschaft Slavistik
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

№ 4 (16) / 2008

Inhalt

Interviews mit Langzeitstudenten (2/2)

Mit Bert	S. 3
Mit Bernhard	S. 6
Mit Barbara	S. 8

Справка

Langzeitstudierendenstatistiken	S. 9
---------------------------------	------

Witz

Анекдоты про студентов	S. 1
Empfehlungen eines Parteiischen	S. 12

Rätsel

Kürzelquizz	S. 14
-------------	-------

Dokumente

Shdanow auf dem ersten Schriftstellerkongreß	S. 15
Aphorismen von Josef Brodsky	S. 15

Анекдоты про студентов

– Студент, вы почему на лекции спите?

– Я не сплю, я медленно моргаю.

Идёт студент по улице. Навстречу – препод, который его накануне на экзамене «завалил».

Студент: «Здравствуйте.»

Преподаватель: «Я с дураками не здороваюсь.»

Студент: «А я здороваюсь.»

Университет. Сессия. Читальный зал. Полно народу.

К одному студенту подходит другой:

– Слушай, а ты книгу вверх ногами держишь!

– А ты чё, Фрейд, что ли?

– Причём тут Фрейд?

– Это – книга! Какие у неё ноги? Ты еще скажи, что я ей меж страниц заглядываю..!

Преподаватель – студенту: «Вы были в армии?»

Студент: «Нет, а что?»

Преподаватель: «Да так, могу устроить.»

Чертит студент на доске окружность, а она у него ровная получается. Как-будто циркулем нарисовал. Преподаватель его спрашивает:

– Вы где научились так окружности рисовать?

– А я в армии два года мясорубку крутил.

– Чего ты мучаешься, – успокаивает студента-композитора перед экзаменом по специальности его сокурсник. – Возьми прелюдию своего педагога, перепиши её наоборот – с конца до начала – и готово!

– Пробовал, – вздыхает студент, – вальс Шуберта получается...

В университете на юридическом факультете профессор спрашивает студента:

– Если вы хотите угостить кого-то апельсином, как вы это сделаете?

– Я скажу "Пожалуйста, угощайтесь!", - ответил студент.

– Нет-нет! – закричал профессор. – Думайте как юрист!

– Хорошо, – ответил студент. – Я скажу: «Настоящим я передаю вам все принадлежащие мне права, требования, преимущества и другие интересы на собственность, именуемую апельсин, совместно со всей его кожурой, мякотью, соком и семечками, с правом выжимать, разрезать, замораживать и иначе употреблять, используя для этого любого рода приспособления, как существующие в настоящее время, так и изобретённые позднее, или без использования упомянутых приспособлений, а также передавать ранее именованную собственность третьим лицам с кожурой, мякотью, соком и семечками или без оных...»

Interviews mit „Langzeitstudierenden“

Anmerkung der Redaktion: Alle Interviews wurden vor ca. einem Jahr aufgenommen. Auch die Kurzinfos sind auf das Datum der Interviewaufnahmen datiert. Die Namen der Interviewten wurden verändert. Das Frageschema blieb bei allen Interviews ungefähr konstant. Im Heft 3(15) wurden die ersten drei Interviews veröffentlicht.

Interview mit Bert

Bert ist 32 und seit etwa einem Jahr M.A., z.Z. in Promotion.

Wie lange hast Du für Dein Studium gebraucht? Hast Du zwischendurch Deine Fächer gewechselt?

Ich habe insgesamt 16 Fach- bzw. 17 Hochschulsesemester auf Magister studiert. In der Tat habe ich mit *einer* Magisterfächerkombination angefangen, dann ab dem 7. Semester weitere drei Fächer dazu geholt –Doppelstudium. Und wiederum nach sechs weiteren Semestern habe ich letztendlich die beiden Fächerkombinationen „zusammengewürfelt“, woraus sich eine neue Fächerkombination als Einzelstudium ergab. Ich muß aber dazufügen, daß alle sechs Fächer Geisteswissenschaften sind.

Warum diese Karussell, die erst nach zwölf Semestern aufhört? Lagen die Gründe ausschließlich in der wissenschaftlichen Neugier?

Zu einem nicht zu geringen Teil schon. Die „Aufstockung“ betrachtete ich mehr oder weniger als eine logische Ergänzung des bereits studierten. Außerdem habe ich schon im Vorfeld – aus Interesse – einige Scheine in den zukünftigen Fächern mit Erfolg belegt, so daß die Entscheidung zum Doppelstudium auch als Absicherung vor dem „Verfall“ der bereits erworbenen Scheine fiel. Man muß aber auch dabei in Betracht ziehen, daß es damals noch keine Studienkonten gab und auch ein Doppelstudium keine finanziellen Nachteile nach sich zog. In einer Studiengebührenlandschaft hätte ich wahrscheinlich anders agiert bzw. das habe ich auch später gemacht.

Meinst Du damit Deine Entscheidung, vom Doppelstudium abzurücken?

Genau. Und es war aus dieser Überlegung nicht zu früh, aber auch noch nicht zu spät, sich auf die „schnellstabzuschließende“ Fächer zu konzentrieren. Zum Glück waren es auch die begehrtesten. Ich habe nämlich mit sechzehn Semestern mein ganzes Studienkonto (für ein Einzelstudium) aufgebraucht und somit noch den Magistergrad „gebührenfrei“ erreicht. Im Übrigen, mit der allerersten Fächerkombination selbst ohne Doppelstudium hätte ich bestimmt noch mehr Zeit gebraucht. Letzten Endes haben die beiden Fächerwechsel, was die Zügigkeit des Studiums angeht, sich ausbezahlt.

Wie lange hast Du Bafög bezogen?

Ich habe zusätzlich zu regulären neun weiteren zwei Semestern Bafög bekommen – vor allem als „Belohnung“ für ehrenamtliche Arbeit. Übrigens, Bafög mit seinen bestimmten Studieneinschränkungen war auch der Grund dafür, wieso ich meine erste Fächerkombination nicht gleich aufgeben wollte. Andererseits darf man natürlich nicht zu leichtfertig vergessen, daß die Hälfte von Bafög nur geliehen ist.

„Man darf nicht zu leichtfertig vergessen, daß die Hälfte von Bafög nur geliehen ist.“

Hast Du während des Studiums Geld verdient?

Ja, aber nicht viel. Wobei ich auch nur mit dem vollen Satz Bafög relativ gut über die Runden kam. Andererseits war es damals mit der Bleibe im Studentenwohnheim und bescheidenen Ansprüchen eher möglich als heutzutage. Ohne Bafög (und etwas später auch mit dem Auszug aus dem Wohnheim) gestaltete sich dann die finanzielle Seite des Alltags schlagartig weit komplizierter.

Hast Du – abgesehen von Deinen unmittelbaren Fächern – weitere Kurse besucht?

Ja, eine Menge, wobei viele von denen ich leider doch ohne Schein verlassen mußte. Das passierte mir ab und zu auch in meinen „regulären“ Fächern. Nichtsdestotrotz habe ich zwei vollständige Zusatzqualifikationen, ein paar Sprachzertifikate im Fremdsprachenzentrum und natürlich einige EDV-Kenntnisse erworben. Und auch einige „zu viele“ aber später doch andersartig relevante Scheine

„Was zunächst aus Spaß und Interesse begann, hat einige Vorteile fürs berufliche Leben verschafft.“

im regulären Studium habe ich gesichert. Ich muß sagen, das, was zunächst aus Spaß und Interesse begann, hat mir schon einige bescheidene handfeste Vorteile fürs berufliche Leben verschafft.

Was sind die Faktoren, die zur Verzögerung des Studiums beitragen? Nachträglich betrachtet hättest Du Dein Studium anders organisiert? Was hättest Du anders gemacht?

Ja, zunächst was mich geärgert hat und immer noch ärgert, ist nicht so sehr die Tatsache, „überflüssige“ Kurse und Seminare besucht zu haben, sondern jene – und auch die fürs Studium direkt unabdingbare – entweder mittendrin abgebrochen zu haben bzw. anschließend ohne die fertige Hausarbeit vorweisen zu können. Und mit den Hausarbeiten war es besonders ärgerlich, erstens, weil sie „fast“ fertig waren, und zweitens, da man es – zumindest damals noch – mit den festen Abgabefristen nicht so genau gesehen hat. Was zur Folge hatte, ein paar Jährchen gleich mehrere Hausarbeiten sinnlos im ohnmächtigen Hinterbewußtsein geschleppt zu haben. Und zwar wirklich sinnlos, denn am Ende wurde die Hausarbeit in der Regel doch nicht zustande gebracht. Soviel ich weiß, wird heute etwas strenger mit den Fristen gehandhabt – finde ich auch für Studierenden besser so. Dann vielleicht besser doch mit frischer Energie und festen Schreibabsichten ein weiteres Seminar besuchen und das „verpatzte“ Seminar „vergessen“.

„Die laxen Abgabefristen hatten zur Folge, ein paar Jährchen mehrere Hausarbeiten sinnlos im ohnmächtigen Hinterbewußtsein geschleppt zu haben.“

Was ich sonst anders gemacht hätte, dann – im Hinblick auf die Berufsaussichten – mich vielleicht doch nicht so einseitig auf die Geistesfächer festgelegt. Aber man weiß ja nie, wie es am Ende ausgeht – vielleicht statt interdisziplinären Abschluß ein abgebrochenes oder überlanges Studium.

Ist die Regelstudienzahl realistisch?

Überhaupt nicht – jedenfalls nicht in den Geisteswissenschaften mit insgesamt einem Jahr der Magisterprüfungsphase, auch mit disziplinierter Studiumplanung. Da muß jemand in der Hochschulkommission einen fatalen rechnerischen Fehler begangen zu haben. Zum Glück gewährt das Studienkonto etwas mehr als die sog. Regelstudienzeit.

„Die sog. Regelstudienzeit ist ein Rechnungsfehler.“

Sind die Studiengebühren bzw. Studienkonten motivierend für die Zügigkeit des Studiums?

Den Studiengebühren stehe ich entschieden ablehnend gegenüber, dagegen begrüße ich grundsätzlich das Studienkontomodell. Die Studienkonten motivieren einerseits die Studierenden, ihr Studium nicht zu verschleppen oder halt „in aller Ruhe“ zahlen zu dürfen. Andererseits ist es eine „faire“ Konstruktion: Man kann im Rahmen des Studienkonto unabhängig von der Fächerwahl, von mitgebrachten Qualitäten, bis zum gewissen Grad von der eigenen Studienleistung und von der Stipendienvergabe studieren. Ich verstehe allerdings nicht, warum die Personen, die in einem Doppelstudium eingeschrieben sind, dafür durch noch kürzere gebührenfreie Studiumdauer bestraft werden.

„Es muß auf dem administrativen Wege leichter werden, das Studium vorübergehend zu unterbrechen.“

Außerdem muß es auf dem administrativen Wege wesentlich leichter werden, das Studium vorübergehend zu unterbrechen, um auch auf dem Studienkonto etwas zu sparen. Ich hoffe, daß in naher Zukunft das Studienkonto genau das leistet, was der Name verspricht:

Nämlich, daß man genau soviel abgebucht bekommt, wieviel man auch tatsächlich in Anspruch genommen hat. Ferner hoffe ich auch, daß die Stipendienvergabe – in allen Fächern – in Deutschland zunimmt und das Stipendienangebot transparenter und fairer wird.

Ist das Lernpensum zu breit bzw. zu tief aufgelegt?

Nein, das ist auch gut so an den deutschen Hochschulen. In Gegenteil, ich könnte mir sogar mehr am Angebot vorstellen: Sei es die Überblicksdarstellungen oder vertiefte spezifische wissenschaftliche Analysen. Es ist gut, daß hierzulande der Studierende (bis jetzt) relativ frei in der Themenauswahl und auch Fächerkombination agiert. Andererseits wünsche ich mir mehr kompetente Studiumberatung oder zumindest Erfahrungsaustausch, wie man das Studium insgesamt am besten meistert oder auch thematisch sinnvoll abrundet. Ob man den einen oder anderen Vorschlag folgt, kann der erwachsene Mensch selbst entscheiden.

„Die freie Wahl der Fächerkombination und Themen beibehalten, aber zugleich mehr kompetente Studiumberatung und Erfahrungsaustausch anbieten.“

Dient Bachelor/Master zur Beschleunigung des Studiums?

Ich hoffe sehr. Allerdings sehe ernste Gefahr darin, daß bestimmte Fächerkombinationen oder auch Themenverknüpfungen nicht mehr möglich werden. Bachelor als Zwischenstation halte ich für eine gute Alternative für diejenigen, die des Studiums überdrüssig sind oder sich viel zu alt dafür fühlen, aber die Hochschule nicht ohne Abschluß verlassen möchten. Master sorgt ein bißchen auch dafür, daß die – was heutzutage bei Magister auf der Tagesordnung ist – ahnungslosen Erstsemestler mit erfahrenen alten Hasen am selben Kurs teilnehmen. Ein bißchen von der Kompetenzstreuung ist gut und förderlich, zuviel davon ist lähmend und ineffizient. Und natürlich hoffe ich sehr, daß das neue Modell in der Tat zur Angleichung oder zumindest zum besseren Vergleich von Abschlüssen in verschiedenen Ländern beiträgt.

„Ein bißchen von der Kompetenzstreuung ist gut und förderlich, zuviel davon ist lähmend und ineffizient.“

Wie hast Du auf die Fragen zur Dauer Deines Studiums reagiert?

Mit dem zunehmenden Semester zunächst mit Leichtigkeit, dann mit Verlegenheit, später mit Verärgerung und Ablehnung, schließlich mit Gleichgültigkeit. Mit anderen Worten, zum Schluß habe ich entweder direkt die Frage beantwortet ohne Schuldgefühle und ohne Erklärungsversuche zu veranstalten, oder manchmal auf die Frage einfach nicht reagiert, je nach Situation und Person. Andererseits sind sechzehn oder siebzehn Semester auch nicht die Welt.

Heute sage ich, daß kein Mensch für seine Studiumdauer oder auch menschliches Alter zu schämen braucht, ja, darf. Es gibt unzählige und auch sehr spezifische Gründe, warum dies oder jenes so lange oder so kurz dauert. Mit der Einführung der Studienkonten ist es aus dieser Sicht sogar eine Erleichterung für Langzeitstudierende, die – wenn sie möchten und sich finanziell leisten können – so lange und so viel studieren, wie es Ihnen gefällt, ohne Gewissensbissen, den Steuerzahler dadurch zu belasten. Wenn früher die Langzeitstudierenden von der Unileitung zum Abschluß gedrängt wurden, so werden sie jetzt vielleicht sogar begehrt. Naja, hoffentlich so kraß wird es auch nicht.

„Kein Mensch braucht für seine Studiumdauer und Alter zu schämen.“

Interview mit Bernhard

B. ist 24 Jahre alt und ist im zehnten Fach- und im elften Hochschulsesemester. Doppelstudium. Keine Zusatzqualifikation. Keine abgeschlossenen zusätzlichen Sprachkurse.

Hast Du im Laufe Deines Studiums die Fächer gewechselt?

Ja, nach dem zweiten Semester und zwar hatte ich Geschichte als Hauptfach, Jura und VWL als Nebenfächer. Von dem Jurastudium, das als Nebenfach damals aus einem Schein bestand, war ich wenig überzeugt. Anschließend selbst VWL im Hauptfach erschien mir nicht gut genug. Also entschied ich mich letztendlich für das Doppelstudium: Geschichte und VWL auf Magister, VWL auf Diplom. Ich halte Nebenfächer grundsätzlich nur im verwandten Gebiet als Zusatz zum Hauptstudium für sinnvoll. Sonst ist es sehr oberflächlich und qualitätslos, aber trotzdem schwer genug für den Studenten.

Hast Du während Deines Studiums gearbeitet? Wie lange hast Du Bafög bezogen?

Im Durchschnitt habe ich sechs bis zehn Wochenstunden gejobbt. Bis zum zehnten Hochschulsesemester habe ich Bafög bekommen, davon ein Semester als Auslandsbafög. Für das Bafög-Amt spielt es keine Rolle, ob man das Doppelstudium macht. Man darf allerdings das sog. Prioritätsfach wählen. Ich habe mich folgerichtig für Geschichte entschieden, weil Bafög sich nach der Regelstudienzeit orientiert, und diese ist im VWL um ein Semester kürzer.

Hast Du mal Klausuren nicht bestanden oder Seminare ohne Qualifikationsnachweis verlassen?

Ja, in Latein, aber bereits nach drei Wochen nachgeholt. In VWL habe ich nach den bestandenen Klausuren an ein paar sog. Verbesserungsklausuren eher nutzlos teilgenommen. Und ich habe an einem Hauptseminar als Gasthörer ohne Qualifikationsnachweis mitgemacht. Ich besuche aber öfters Lehrveranstaltungen aus dem Studium generale und wissenschaftliche Kolloquien.

Hast Du Praktika absolviert?

Zwei Stück, und zwar in der vorlesungsfreien Zeit. Das war eine Vollzeitbeschäftigung für insgesamt drei bis vier Monate.

Sind Studiengebühren Anreiz für die Zügigkeit des Studiums?

Definitiv. In der Praxis dauert das Studium ohnehin viel zu lang. Ich hoffe, mit den Studiengebühren wird das Studium zügiger absolviert. Studienkontenmodell finde ich etwas attraktiver, als die Studiengebühren direkt im ersten Semester zu zahlen. Dennoch muß der wirtschaftliche Aspekt nicht aus dem Auge gelassen werden. Hochschule muß sich selber finanzieren können.

„In der Praxis dauert das Studium ohnehin viel zu lang.“

Müssen Hochschulen auch ökonomisch denken?

„Hochschulen müssen unternehmerisch denken und rentabel sein.“

Sie müssen unternehmerisch denken und rentabel sein. Aber die Gelder, die die Hochschule unter anderen aus den Studiengebühren erwirtschaften, müssen in die entsprechende Hochschule wieder investiert werden. Also, Studiengebühren nach der Regelstudienzeit plus meinetwegen ein oder zwei

Toleranzsemester, gekoppelt mit einem ökonomisch vernünftigen System.

Was meinst Du konkret unter dem ökonomisch vernünftigen System?

Einerseits, daß z.B. der Staat günstige Kredite an Studenten vergibt. Die Zinsen bei Privatbanken sind z.B. ziemlich erdrückend. Andererseits, die Uni muß autonom handeln können, sich selbst finanzieren können. Das heißt auch, daß die Studienqualität erheblich steigt. Im Moment befriedigt mich die Effizienz und die Qualität des Studiums, ob mit Studiengebühren oder ohne, nicht. Ich merke auch keine Verbesserungen. Die gewonnenen Gelder landen nämlich im Bundeslandhaushalt und nicht direkt bei der Uni.

„Die gewonnenen Gelder landen im Bundeslandhaushalt statt direkt bei der Uni.“

Wäre die Konkurrenz zwischen den Hochschulen bundesweit dadurch verschärft?

Absolut. Autonomie bedeutet Wettbewerbsfähigkeit. Und das ist ein Fortschrittsfaktor, ein Anreiz, auch auf dem internationalen Niveau. Aus meiner studentischen internationalen Erfahrung weiß ich, daß es in den anderen Ländern längst die Realität ist.

Ist das Angebot an Studieninhalten in Deinen Fächer breit genug angelegt?

Die Studieninhalte sind in Mainz breit genug angelegt. Zum Glück sind die deutschen Unis nicht in den Verruf geraten, entweder Fachidioten oder oberflächige Generalisten auszubilden. Das humboldtische System, das an den deutschen Unis angewendet wird, impliziert, daß Studenten selber ihren Weg auswählen und ihre Schwerpunkte selbst setzen.

„Zum Glück sind die deutschen Unis nicht in den Verruf geraten, entweder Fachidioten oder oberflächige Generalisten auszubilden.“

Interview mit Barbara

B. ist 32 Jahre alt und hat das Studium abgebrochen. Im ersten Semester hat sie Fächer gewechselt.

Wie lange warst an der Uni immatrikuliert?

Ich war 1995 bis 2004 als ordentliche Studentin in Mainz eingeschrieben. Ab 2000 habe ich praktisch nichts mehr im Studium gemacht, obwohl zu diesem Zeitpunkt fast alle Scheine erworben. Es fehlten mir ein oder zwei Scheine und die Magisterprüfungen. Die letzten zwei Semester mußte ich die Studiengebühren bezahlen. Nachdem ich im dritten Semester sowohl den Semesterbeitrag wie auch die Studiengebühren nicht bezahlt habe, wurde ich zwangsexmatrikuliert.

„Nachdem ich den Semesterbeitrag und die Studiengebühren nicht bezahlt habe, wurde ich zwangsexmatrikuliert.“

Hast Du schon mal Kurse besucht, die Du für Dein Studium direkt nicht gebraucht hättest?

Ja, viele Übungen besucht und auch Scheine dabei gemacht. Sonst habe ich Hebraicum und Latein komplett und mit sehr guten Noten absolviert und auch Sprachkurse für moderne Sprachen besucht. Ich habe sogar gelegentlich Nachhilfeunterricht in alten Sprachen praktiziert.

Hast Du während des Studiums gearbeitet?

Ja, ab dem zweiten Semester unter anderem als HiWi habe ich im Durchschnitt zwischen zehn und zwanzig Stunden die Woche gearbeitet. Dabei war ich zwar an der Uni eingeschrieben, habe dabei aber nicht wirklich studiert. Ich hatte während des Studiums auch keinen Anspruch auf BAföG.

„Ich war zwar an der Uni eingeschrieben, habe aber dabei nicht wirklich studiert.“

Du hast erwähnt, daß Du im Jahre 2000 so gut wie alle Scheine gesammelt hast. Was hat Dir zur Endspurt gefehlt?

Bis 2000 war ich mit dem Studium noch relativ zügig. Aber dann habe ich mich mit der Magisterarbeit total verzettelt. Ich wußte auch kein Thema. Schließlich habe ich an der Uni nicht mehr ausgehalten.

Wieso hast Du dann mit dem Studienabbruch so lange gezögert?

Ich habe lange die Hoffnung nicht aufgegeben, daß ich im Studium noch Fuß fassen kann. Ich wollte doch die Magisterprüfungen belegen. Aber irgendwann ging es dann nicht. Ich hatte letztendlich psychische Schwierigkeiten und stand auch mit Dozenten nicht auf dem rechten Fuß. Die Chemie stimmte nicht. Es ging gar nichts mehr. Und von heutigem Standpunkt aus will ich mich auch später nicht mehr einschreiben.

„Ich habe an der Uni nicht ausgehalten. Es ging gar nichts mehr.“

Wie hast Du reagiert, wenn Du nach Deiner Semesterzahl gefragt wurdest?

Genau. Das war der eigentliche Grund, warum ich mein Studium abgebrochen habe. Ich habe die Wahrheit gesagt. Aber diesen unglaublichen Druck von außen konnte ich nicht mehr aushalten. Ich wollte vielleicht nicht weg aus Mainz, aber auf jeden Fall weg von der Uni. Die ganze Atmosphäre konnte ich nicht aushalten. Die Leute hatte ich satt.

Sind Studiengebühren bzw. Studienkonten motivierend für die Zügigkeit des Studiums?

Ein gewisser Druck ist es schon. Das war unter anderem ein Grund, wieso ich abgebrochen habe bzw. abgebrochen wurde. Entweder studierst Du schnell oder brichst das Studium ab.

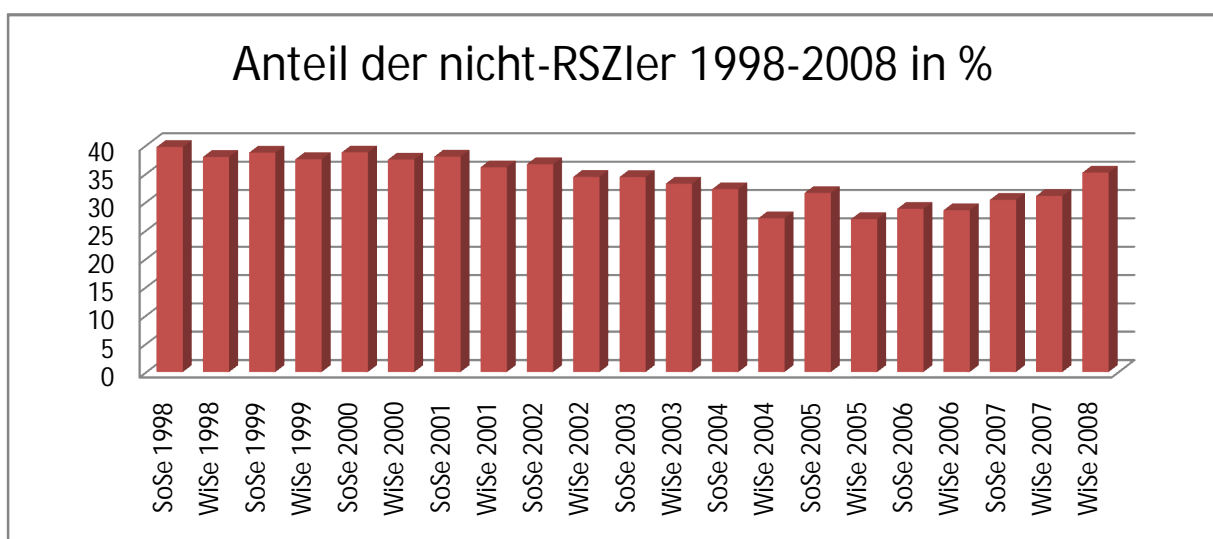
Hättest Du Deinen Studienablauf mit denselben Voraussetzungen anders vorstellen können?

Ja, und zwar nach dem Abi eine Fachausbildung im bodenständigen Beruf zu machen: Zuerst etwas zur Absicherung in der Tasche haben und dann studieren. Vielleicht hätte ich auch mehr Praktika machen und gezielter studiert müssen.

Wie verlief Dein Lebenslauf nach dem abgebrochenen Studium?

Ich bin Hartz IV-Empfängerin, besuche eine psychologische Beratung und werde in zahlreichen verpflichtenden „Fortbildungspraktika“ beschäftigt. Z.B. habe ich ein Praktikum als Übersetzerin und ein anderes in der Schreinerei gemacht. Sonst auch in der Küche und in der Wäscherei gearbeitet. Naja, meist solche Sachen, die nicht wirklich meine Studienrichtung sind. Manchmal hatte das Praktikum auch einen lustigen Aspekt, z.B. in der Buchbinderei: Wie wir, die Praktikanten mit „fast“ Hochschulbildung, an einer Buchbindemaschine eine primitive automatische Arbeit verrichten und währenddessen miteinander über Politik, Kunst und Philosophie diskutieren.

Nachwort: Die Interviews wurden vor ungefähr einem Jahr aufgenommen. Brigitte hat ihr Studium abgeschlossen und arbeitet weiter in Ihrer bereits im Studium angetretenen und inzwischen fortgeschrittenen beruflichen Position. Bruno mit dem Doppelstudium ist mit dem ersten Magisterstudium fertig, mit dem zweiten allerdings nicht, zahlt weiter Studiengebühren und ist parallel vollzeitbeschäftigt in einer angesehenen Firma. Beatrix hat nach langen Suchen neulich eine zunächst befristete Lehrerstelle gefunden. Bert promoviert, an der Hochschule beschäftigt und bezieht Arbeitslosengeld. Bernhard ist wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Vollzeitstelle im Fach VWL an einer angesehenen Universität. Barbara ist z.Z. in einer Fortbildungsmaßnahme und weiterhin arbeitslosengeldabhängig.



Daten des Mainzer Mehrstudiums¹

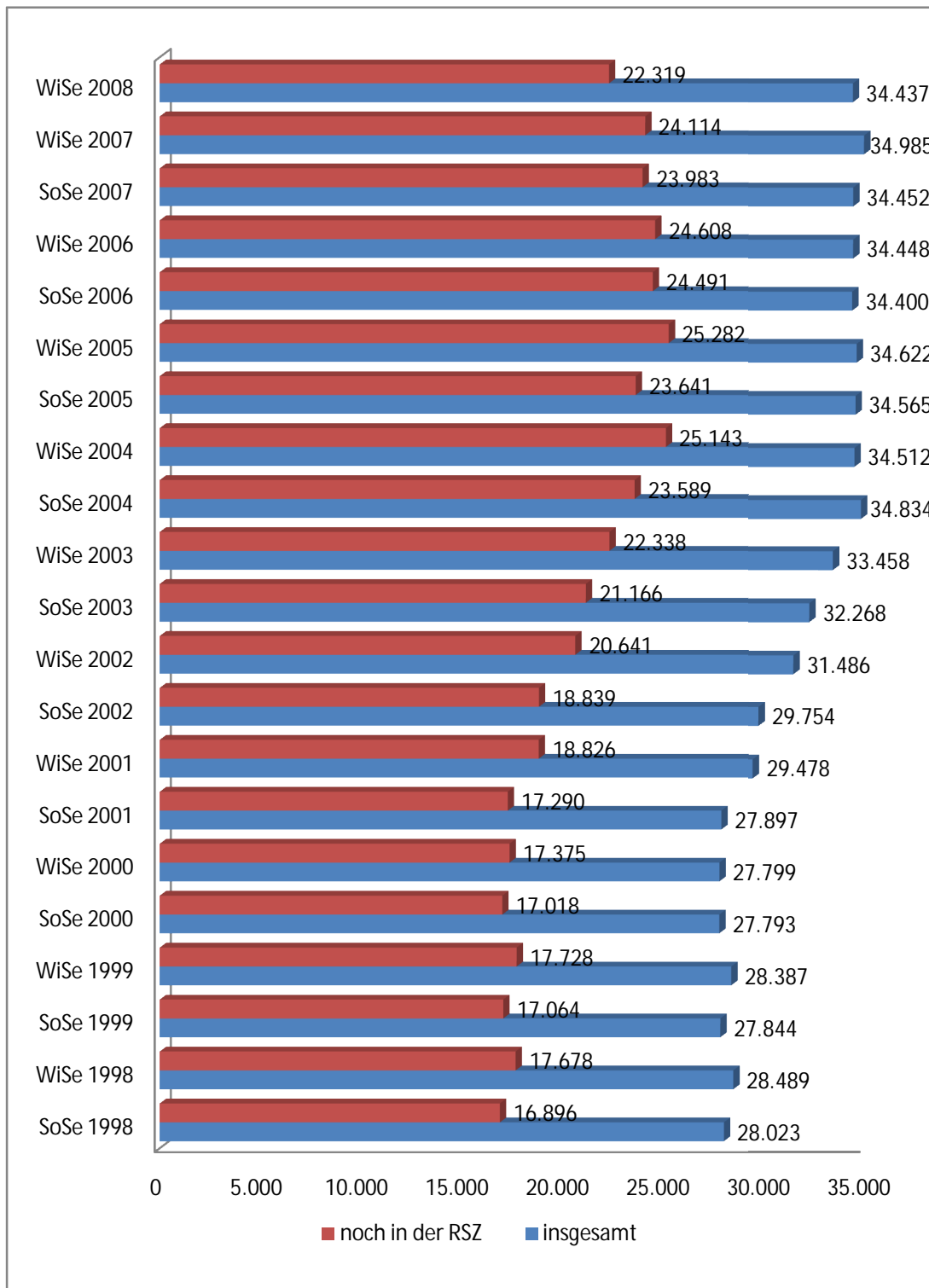
Semester	Studenten gesamt (nur im ersten Hauptfach)	davon in der RSZ ²	Anteil Studierender bereits außerhalb von RSZ in %
SoSe 1998	28.023	16.896	39,71
WiSe 1998	28.489	17.678	37,95
SoSe 1999	27.844	17.064	38,72
WiSe 1999	28.387	17.728	37,55
SoSe 2000	27.793	17.018	38,77
WiSe 2000	27.799	17.375	37,5
SoSe 2001	27.897	17.290	38,02
WiSe 2001	29.478	18.826	36,14
SoSe 2002	29.754	18.839	36,68
WiSe 2002	31.486	20.641	34,44
SoSe 2003	32.268	21.166	34,41
WiSe 2003	33.458	22.338	33,24
SoSe 2004	34.834	23.589	32,28
WiSe 2004	34.512	25.143	27,15
SoSe 2005	34.565	23.641	31,6
WiSe 2005	34.622	25.282	26,98
SoSe 2006	34.400	24.491	28,81
WiSe 2006	34.448	24.608	28,56
SoSe 2007	34.452	23.983	30,39
WiSe 2007	34.985	24.114	31,07
SoSe 2008	k.A.	k.A.	-----
WiSe 2008	34.437	22.319	35,19
davon FB 01	569	427	24,96
davon FB 02	5.959	3.639	38,93
davon FB 03	5.371	3.395	36,79
davon FB 04	3.459	2.747	20,58
davon FB 05	6.043	3.885	35,71
davon FB 06	2.039	1.143	43,94
davon FB 07	2.697	1.860	31,03
davon FB 08	2.394	1.626	32,08
davon FB 09	3.392	2.215	34,7
davon FB 10	1.769	1.053	40,47
davon FB 11	558	401	28,14

Quelle: <http://zope.verwaltung.uni-mainz.de/org/leitung/kanzler/statistik>

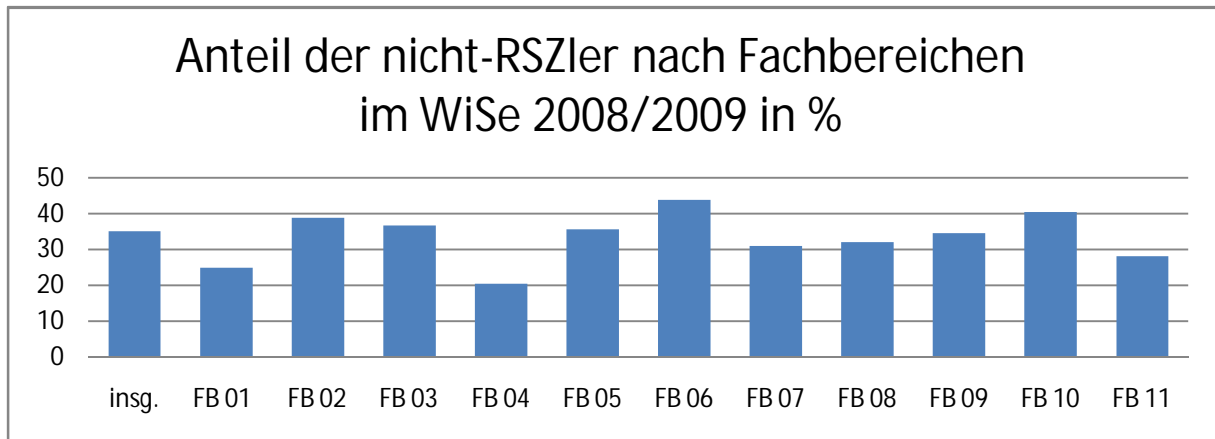
¹ Alle vier Graphiken basieren auf diesen Zahlen.

² Regelstudienzeit

Studentenschaft 1998 bis 2008 an der Johannes Gutenberg



Die Studienkonten wurden in Mainz zum WiSe 2004/2005 eingeführt. Seitdem ist der Anteil der über die RSZ-Studierenden bis zum WiSe 2008/2009 um fast 30% gestiegen. Im Durchschnitt studierten im WiSe 2008/2009 von 20 Studenten (von Erstsemestler bis Unendlichvielsemestler) sieben bereits jenseits der Regelstudienzeit. Während jeder fünfte Medizin-Student sich im dreizehnten oder höheren Fachsemester befindet (RSZ = 12,5 Semester), studiert fast die Hälfte aller Germersheimer (RSZ = 9 Semester) im zehnten oder höheren Semester. I.d.R. ist für den fertigen Abschluß des neueingeführten Bachelor-Studiums sechs und für den Master weitere vier Semester vorgesehen.



Wann und ob Sie die Hausarbeit abgeben

„Das Leben besteht aus lauten Fristen, meistens aus den Abgabefristen.“

Fangen Sie nie zu früh an. Lassen Sie sich ausgiebig Zeit – Ihre Hausarbeit wird schon nicht weglaufen. Zwei Wochen vor dem offiziellen Abgabetermin reichen dicke, um langsam anzufangen, sich nach der passenden Literatur umzuschauen. Eine Woche vor der HA-Abgabe können Sie sich Gedanken über den Titel der Arbeit machen.

Nehmen wir an, daß Sie – trotz realistischer Zeiteinteilung von ein bis zwei Wochen mit dem Tagespensum von ca. einer halben Stunde – es doch nicht schaffen, die Hausarbeit fristgerecht zusammenzukriegen. Welche Verzögerungstaktiken gibt es dabei? Wie appellieren Sie an den Realitätssinn Ihres Seminarleiters?

Am besten gar nicht. Er wird Ihnen schon selbst den rechten Weg weisen und Alternativen anbieten, meist eine Verlängerung. Wenn auch dies nicht funktioniert, dann bietet sich die nächste Verlängerung an. Danach eine Verlängerung einer verlängerten Verlängerung. Zu gutem Schluß sprechen Sie Ihren Dozenten einfach nicht mehr an.

Von nun an wird Ihr Alltag an der Uni hauptsächlich daraus bestehen, die Techniken zur Vermeidung von – anfangs so begehrten, dann aber doch unbequemen – Dozenten zu entwickeln und zu perfektionieren. Diese Fleißarbeit wird nur von kurzen Zwischenstops in den Vorlesungsräumen unterbrochen, wo Sie allerdings die Vorlesungszeit am besten nutzen können, indem Sie an den theoretischen Grundlagen Ihrer Verzögerungstaktik feilen.

Insbesondere müssen Sie vor einem bestimmten gefährlichen Pfad acht geben. Richtig: der Pfad, der zur Mensa führt und schwer vorkalkulierbare Risiken mit allen möglichen Passanten und unaufgeforderten Besuchern in sich birgt.

Ja, Sie müssen gute Augen haben und die Gefahr bereits auf die campusbreite Entfernung erkennen. Sobald die Gefahr noch frühzeitig erkannt wird, steigen Sie in all Ihrer Unwissenheit möglichst auf undurchgängige Nebenstraßen um. Der Mainzer Campus bietet in dieser Hinsicht sogar eine vorbildliche Umgebung: Die vielen Baustellen verschaffen Ihnen die Chance, sich erst tief in das Innere der Anlage zu verdrücken, um verblüfft festzustellen, daß es nur einen und zwar denselben Weg zurück gibt. Was in Ihrem Fall einen enormen Zeitgewinn bedeutet, denn der Objekt Ihrer Unbegierde bereits die gefährliche Passage eben passieren muß, wenn nicht gar außer Ihrer Sichtweise bereits befindet.

Manchmal ist die Begegnung für beide Seiten doch unvermeidlich. Insbesondere dann, wenn Sie auch jetzt ein weiteres Seminar desselben Lehrenden besuchen. Der beste Gesichtsausdruck für solche Momente ist der eines schmerzhaft Denkenden, eines permanent Verwunderten oder eines unheilbar Schizophrenen. Wer wird schon Sie in solcher Lage anzusprechen wagen, es sei denn zur Mitleidsbekundung? Diesen Gesichtsausdruck dürfen Sie selbstverständlich erst beim Schlafengehen ablegen, um die Kontinuität und Glaubwürdigkeit auch vor Freunden zu bewahren.

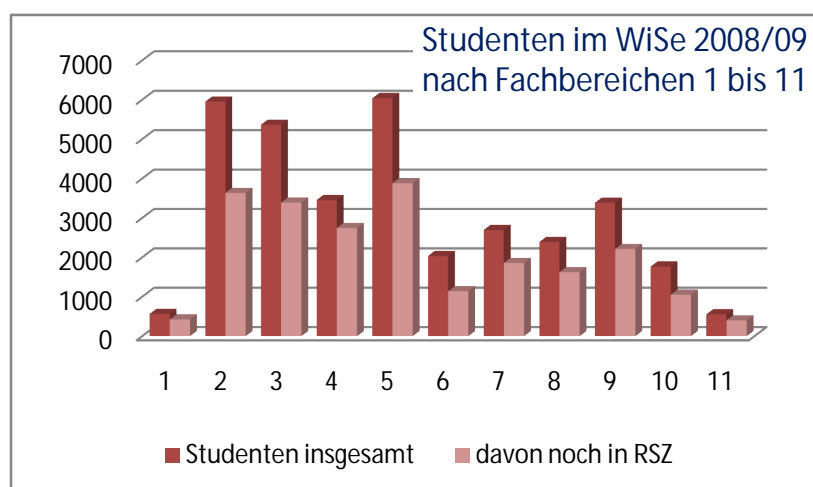
Die Realität sieht oft zum Glück doch etwas anders aus. Denn ein Professor hat meistens auch ein Herz. Ein kluger Ex-Seminarleiter wird alles darauf setzen, um Ihnen versehentlich und wörtlich nicht in die Quere zu kommen. Er wird penibel darauf achten, daß seine Arbeitszeiten an der Uni nicht mit Ihrem Stundenplan überschneiden. Er wird das für Ihre Bedürfnisse unpassendste Thema für sein nächstes Seminar erfinden wissen oder zur Not ins Forschungssemester fliehen. Wenn er sich bei der Titelvergabe doch verkalkuliert, wird er beim Semesterbeginn Sie um das Buchstabieren Ihres Namens bitten, um den Eindruck der vormaligen Unbekanntschaft mit Ihnen glaubhaft zu vertreten.

Manche Lehrende sehen zwecks unkalkulierbarer Kollisionsvermeidung von den Mensa-Besuchen ganz ab und steigen stattdessen lieber auf Dosenfutter und hausgemachte Sandwiches um. Nicht von ungefähr gibt es auch sowas wie Sekretärinnen und HiWis, die ihre Profs so vor unangenehmen Zusammenstößen und vor Verhungern zu schützen wissen. Wiederum wählen die anderen Lehrenden für Ihren Mahlzeitenbedarf ausgerechnet die Stoßzeiten und ziehen möglichst legere Kleidung, um in der studentischen Menge zur Not unauffällig und für Sie persönlich aufzulösen.

Ist der kurze Gang durch den Campus zu seinem Arbeitsbüro unvermeidlich, wird der erfahrene Pädagoge sich verkleiden wissen. Oder einfach nur bis zur Unkenntlichkeit älter werden. Zumindest in dem Ausmaß, daß Sie bei der zufälligen unvorsichtigen Begegnung immer ruhigen Gewissens vorgeben können, ihn nicht erkannt zu haben, während er dasselbe – mit gutem Recht auf sein zunehmendes Alter und seinen Beschäftigungsgrad – vorgibt.

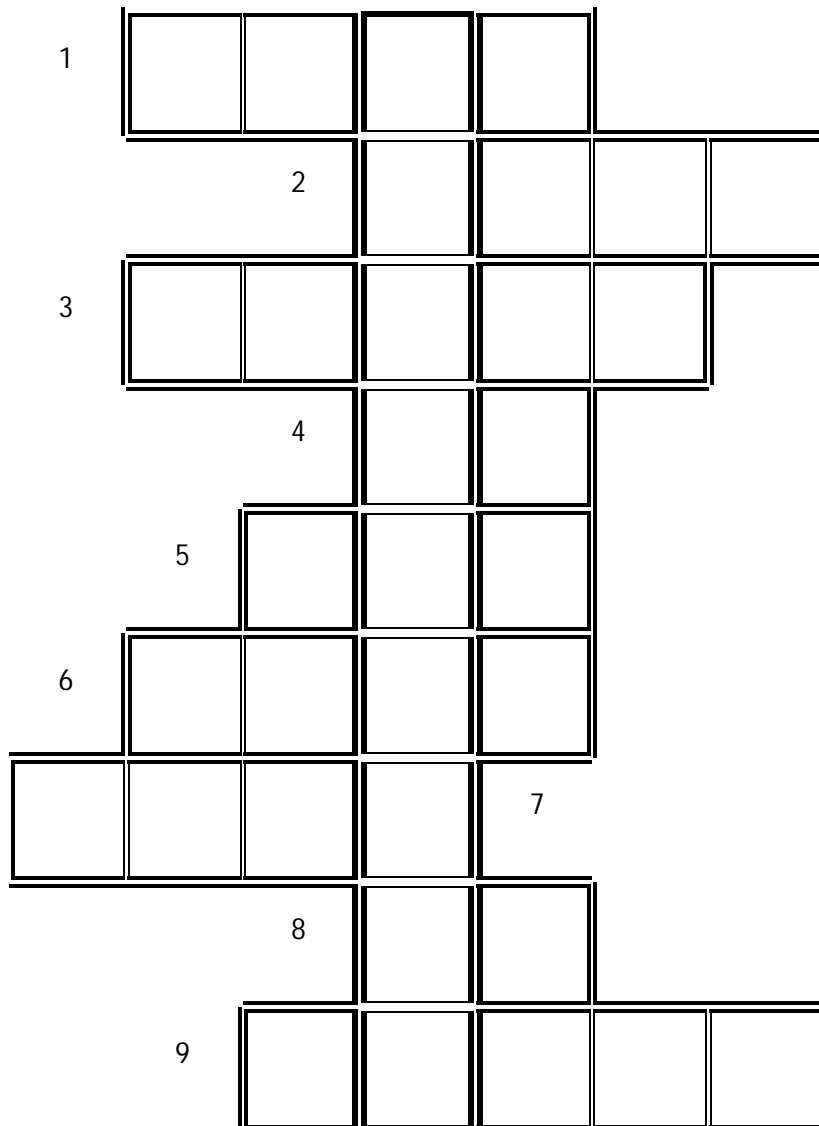
Haben Sie sich übrigens schon gefragt, warum so viele und gerade „hausarbeitenbelastete“ Dozenten durch die Fakultätsgänge im hohen Tempo und mit verlorenen oder geschlossenen Augen rasen? Eben. Weil sie Sie länger ertragen weder wollen noch können. Zum Glück für Dozenten gibt es so was wie

Hausberufungsverbot – eine willkommene Gelegenheit, die Hochschule samt ihrer hausnichtarbeitenden Studentenschaft wechseln können zu müssen.



Wie gut kennst Du Deine Uni?

Erkennst Du, welche Kürzel jeweils gemeint sind?

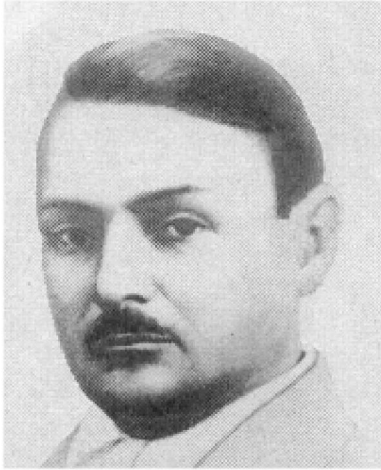


1. Mainzer Debattierclub
2. Online-Bibliothekskatalog
3. Forum europäischer Studierender
4. Zentralbibliothek
5. Zentrale Einrichtung zur Vermittlung von Fremdsprachen
6. Die „Exekutive“ des Studierendenparlament
7. Fachbereich für eingehende Juristen u. Ökonomen
8. „geschlossene Anzahl“ oder Zulassungsbeschränkung
9. Zusammenschluß aller Fachschaftsräte

Vertikale: Online-Portal zur Organisation des Studiums für Studenten, Lehrende und Verwaltung

Historische Dokumente

Andrej Shdanow³ auf dem 1. Schriftstellerkongreß (1934)



Genosse Stalin hat unsere Schriftsteller die Ingenieure der menschlichen Seele genannt. Was heißt das? Welche Verpflichtung legt ihnen dieser Name auf? Das heißt erstens das Leben kennen, um es in den künstlerischen Werken wahrheitsgetreu darstellen zu können, nicht scholastisch, nicht tot, nicht einfach als ‚objektive Wirklichkeit‘, sondern als die Wirklichkeit in ihrer revolutionären Entwicklung.

Dabei muß die wahrheitsgetreue und historisch-konkrete künstlerische Darstellung mit der Aufgabe verbunden werden, die werktätigen Menschen im Geiste des Sozialismus ideologisch umzuformen und zu erziehen. Das ist die Methode, die wir in der schönen Literatur und in der Literaturkritik als die Methode des sozialistischen Realismus bezeichnen.

Unsere Sowjetliteratur fürchtet sich nicht vor dem Vorwurf, tendenziös zu sein. Jawohl, die Sowjetliteratur ist tendenziös, weil es in der Epoche des Klassenkampfes keine über den Klassen stehende tendenzlose, angeblich unpolitische Literatur gibt und auch nicht geben kann. [...]

Ingenieur der menschlichen Seele sein heißt mit beiden Beinen des realen Lebens stehen und folglich mit der Romantik brechen, die ein nicht existierendes Leben und nicht existierende Helden darstellte und den Leser aus dem widerspruchsvollen und bedrückenden Leben in die Welt des Unwirklichen, in der Welt der Utopien führte. Für unsere Literatur, die mit beiden Beinen auf festem materialistischen Boden steht, kann es keine lebensfremde Romantik geben, sondern nur eine Romantik von neuem Typus, eine revolutionäre Romantik. [...]

Die Sowjetliteratur muß verstehen, unsere Helden zu gestalten, sie muß verstehen, einen Blick in unsere Zukunft zu werfen. Das wird keine Utopie sein, denn unsere Zukunft wird durch planmäßig bewußte Arbeit schon heute vorbereitet.

Zitate von Joseph Brodsky⁴

„Nicht die Literatur soll die Sprache des Volkes sprechen, sondern das Volk die Sprache der Literatur“ (*aus der Rede bei der Nobelpreisverleihung*)

„Das Gedicht ist eine höchst ökonomische Form geistiger Beschleunigung“

„Ich mag die Menschen nicht ... Dinge sind angenehmer.“

„Schlechte Literatur ist eine Form des Verrats.“

„Mann ist, was er liest.“



³ Andrej Alexandrowitsch Shdanow (1896-1948), Vorsitzender der Leningrader Parteizelle.

⁴ Iossif Alexandrowitsch Brodskij (1940-1996), russisch-US-amerikanischer Dichter und Nobelpreisträger 1987.

Auflösung vom Quizz № 3(15)2008

A Есенин: Письмо к матери

B Бунин: Ритм

C Маяковский: Без названия

D Тютчев: Без названия

E Блок: Двенадцать

F Хлебников: Азия

G Бродский: Без названия

H Заболоцкий: У гробницы Данте

I Лермонтов: Смерть поэта

erstes Lösungswort: **Символизм**; zweites Lösungswort: **Карпов**⁵

Ankündigungen und Termine

- Slavia-Archiv im Internet unter www.golowerda.eu.
- Reiseberichte, wissenschaftliche und publizistische Beiträge (zu studentischen Themen) werden von der Redaktion gesucht.
- Anmerkungen, Kritiken, Vorschläge, Leserbriefe werden gerne entgegengenommen.

Impressum: *Alexej N. Golowerda* (alexej@golowerda.eu). Druck: *AStA-Druckerei Mainz*.

⁵ Пимен Карпов (1887-1963), символист, строки из стихотворения «Вешняя песня».